Fernsprech-Stellen
11 Amt., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr. Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 6 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Annoncen-Aufträge gegen Pränumerandobezahlung durch Briefmarken od. Postanweisung. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidenbank, G. Müller, Görlitz, A. Retz, Halle, B. Arndt, Berlin W., A. Steiner, Hamburg, Plotho, Leipzig. Für Rückgabe eingesandter Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's
Augen-
Heilanstalt
Dresden,
Pragerstrasse 43, II.
Sprechzeit: 10—12
und 3—4 Uhr.

Julius Schädlich,
am See 40.
Petroleum-Lampen.
Kerzen-Kronleuchter.

Lederwaaren-Specialität!
Bernhard Rüdiger,
2 Wilsdruffer Strasse 2,
zunächst dem Altmarkt.

Künstlerfarben
Carl Tiedemann,
Altstadt: Marienstraße 27 und Amalienstraße 19.
Neustadt: Heinrichstraße (Stadt Görlitz).

Erklärung.
Da in neuerer Zeit aus allen möglichen Fabriken Kameelhaar-Decken auftauchen, welche als Fabrikate nach meinem System empfohlen werden, so sehe ich mich zu der Erklärung genöthigt, dass ich nur für die mit den eingewobenen Worten: Garantie Prof. Dr. Gust. Jäger versehenen Decken Garantie leiste. Stuttgart, den 4. Juni 1885.
Dr. G. Jäger.
Die Niederlage dieser Schlaf- und Reise-Decken befindet sich bei Jean Schleme Nachf. im Neust. Rathhaus.

Nr. 326. 30. Jahrgang. Auflage: 41,500 Expl.

Aussichten für den 22. Novbr.: Südwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich geringer Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur Nachts unter Null. Bemerkung: Oertliche und zeitweise Nebelbildung.

Dresden, 1885. Sonntag, 22. Novbr.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bieren in Dresden.

Der Reichstags-Eröffnungsrede hatte man ohne jede Spannung entgegengesehen. Sie hat indertthat auch keine Ueberraschungen gebracht. Von großem Werthe sind jedoch die Aeußerungen über die auswärtigen Angelegenheiten. Sie haben die freundlichste Aufnahme gefunden. Die Eröffnungsrede erklärt bezüglich der deutschen Unternehmungen und Erwerbungen in fremden Welttheilen, daß hierüber ein befriedigender Abschluß mit den betheiligten auswärtigen Mächten erzielt worden ist; wo noch Etwas daran fehle, würde das baldigst eingeholt sein. Es kommen dabei England, Frankreich, Spanien, Portugal und Zanzibar in Frage. Das deutsche Volk schöpft hieraus die Beruhigung, daß seine Kolonialpolitik auf keinem Punkte der Erde zu bedrohlichen Verwickelungen führen wird. Den bedenklichsten Fall dieser Art lieferte bekanntlich der Karolinenstreit. Er ist vergleichsweise beigelegt „infolge der Vermittelung Sr. Heiligkeit des Papstes". Es ist seit langem nicht geschehen, daß in einer deutschen Thronrede der Person des Papstes gedacht wurde. Obwohl in Deutschland die Meinung allseitig sich dahin kundgab, daß die Karolineninseln eines Krieges mit Spanien nicht werth seien, so hat es doch die Protestanten befremdet, daß der Inhaber des päpstlichen Stuhls als Vermittler angerufen werden mußte. Man sieht jetzt vor der vollendeten Thatsache und kann, unbeschadet dieses Gesichtspunktes zugeben, daß die Anrufung des Papstes wenigstens praktisch den erwarteten Erfolg gehabt hat. Ob noch andere unerwünschte? Das kann nur die Zukunft ausweisen. Zu ganz besonderem Danke ist aber Europa der Reichstags-Eröffnungsrede für denjenigen Schlußpassus verpflichtet, der beinahe mit drohend gehobenem Arme die kleinen Ruhestörer auf der Balkanhalbinsel zurückruft. Serben und Bulgaren werden bedeutet, daß sie die durch die Großmächte vor 7 Jahren beschlossenen Verträge zu respektiren haben, und daß die Großmächte diese Achtung ihrer Verträge sichern werden. Die Gefahr eines neuen großen Orientkriegs ist damit beseitigt, wenngleich das Blutvergießen der Balkanstämme noch eine Zeit lang fortgehen sollte.

Was die innere Politik Deutschlands anlangt, so besteht die Reichstagseröffnungsrede in der Hauptsache in der Aufzählung längst angekündigter oder erwarteter Vorlagen. Diejenigen von finanzieller Tragweite sind nicht erfreulicher Natur: Ein großer Mehrbedarf für Militärzwecke, für das Landheer wie die Flotte! Ein beträchtliches Steigen der Matrikularbeiträge der Einzelstaaten trotz der erhöhten Erträgnisse der Zölle und Steuern! Als Deckungsmittel schlägt die Rede die Reform der Branntwein- und der Zuckersteuer vor. Es sind dies zwei längst aus der Mitte des Reichstags heraus erhobenen Verlangen. Die Reichsregierung verschließt sich endlich nun auch ihrerseits nicht weiter diesen gerechten Forderungen. Aber die Worte, in denen dies geschieht, sind recht unbestimmt und zu Nichts verbindlich. Keine greifbare Versicherung, daß man in Berlin mit den Ausfuhrprämien für Zucker brechen und beim Spiritus die Fabrikatsteuer einführen will! Man wird gut thun, sich nicht der Hoffnung hinzugeben, daß die Zuckersteuer-Reform mit der Bereicherung der Zuckerfabrikanten auf Kosten der Gesammtheit der Bevölkerung aufräumen, und daß eine ergiebige Branntweinsteuer vorgeschlagen werden soll. In allen Nachbarländern sucht man den Schnapskonsum durch eine hohe Steuer einzuschränken. So bezahlt der Hektoliter Alkohol in England 320 M., in Holland 180, in Rußland 120, in Schweden 62, in Frankreich 60, — in Deutschland nur 17½ M. Da nun in einer Literflasche Branntwein nur der dritte Theil aus Alkohol besteht, so beträgt die Steuer auf die große Literflasche Schnaps nur 6 Pf. Da wundern wir uns noch, daß die meisten Insassen der Zuchthäuser und Irrenanstalten durch den Schnapsteufel ins Verderben geführt worden sind!

Wichtiger fast noch als das, was die Rede bezüglich der sonstigen Vorlage mittheilt, ist Dasjenige, was nicht in ihr steht. Wie schwer werden die Reichsbeamten durch das Schweigen über Vorlegung des Pensionsgesetzes enttäuscht sein! Diese Lücke wird jedoch rasch von den Konservativen ausgefüllt, die bereits den Antrag auf ein Civil-Reichsbeamtenpensionsgesetz — unabhängig von dem Militärpensionsgesetze — eingebracht haben. Die Fortsetzung der Sozialreform soll sich (laut der Eröffnungsrede) nur beschränken auf die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Arbeiter in Land- und Forstwirthschaft. Kein Wort über ein Arbeiterschutzgesetz! Dasselbe würde doch nicht blos die Zahl der Unfälle, sondern auch die der Erkrankungen ganz beträchtlich herabmindern. Es ist betrübend, Nichts über die Sonntagsruhe, Nichts über Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit zu vernehmen. Auffallend ist es, daß die erwarteten Vorlagen wegen Revision der Strafprozeßordnung und Abänderung des Preßgesetzes nicht angekündigt wurden. Auch schweigt sich die Rede über das Sozialistengesetz und die Erneuerung des Militäretats aus. So weit hierbei die Absicht vorwaltet, aufreizende Debatten dem Reichstage fernzuhalten, ist sie gewiß anerkennenswerth. Es fehlt ja ohnehin nicht an Konfliktstoff. Die Diätenprozesse des preußischen Fiskus, der Ausschluß der katholischen Missionäre aus dem deutschen Kolonialgebiete, die trotz des Reichstagsbeschlusses erfolgte Aufrechterhaltung des Expatriirungsgesetzes, das Verlangen, dem Kaiser bezüglich der Verordnungen in den Kolonien eine Art Unumschränktheit zu verleihen — das allein schon läßt heftige Auseinandersetzungen erwarten. Hierbei nimmt überall das Centrum eine ausschlaggebende Stellung ein. Das Centrum aber wird jetzt von der Reichsregierung nicht mehr als ein freundliches Element behandelt, wie noch bei dem Zolltarif und der Sozialreform, sondern als eine schlechterdings feindselige Partei. Aus dieser Lage der Dinge erklärt sich, daß man jetzt bereits von einer Auflösung des Reichstags spricht. So weit sind wir noch nicht, können aber leicht dahin kommen. Ohne das Centrum ist weder eine Mehrheit für noch gegen die Regierung möglich. Von dem Centrum hängt daher der Charakter, der Verlauf und das Ergebniß der jetzt angebrochenen Reichstagssession fast ausschließlich ab. So recht glückverheißend sind daher die Zeichen nicht, unter denen der Reichstag jetzt zusammengetreten ist.

Mit der vollständigen Unterwerfung des Fürsten Alexander von Bulgarien unter den Sultan ist eine entscheidende Wendung zum Besseren auf dem Balkan-Kriegsschauplatze eingetreten. D. h. diplomatisch betrachtet. Serbien hat nun nicht den leisesten Vorwand mehr für seinen Friedensbruch. Die Rückkehr seines Feindes Alexander zur Vertragstreue nöthigte den Serbenkönig, sofort seinen Minister des Auswärtigen, Garaschanin, ins Hauptquartier zu berufen, um zu der veränderten Sachlage Stellung zu nehmen. Unter welchem Vorwande wird Serbien nun noch das frevle Blutvergießen fortsetzen? Die Türkei steht infolge der Kraftenthaltung, die sie an den Tag gelegt, stärker da als seit lange. Sie hat gezeigt, daß sie noch nicht zum Falle reif ist. Auf den Rath des deutschen Gesandten hat der Sultan in Macedonien und in Epirus so bedeutende Streitkräfte angehäuft, daß nirgends mehr die fanatisirenden Griechen Lust zum Losschlagen verspüren. Somit hat sich die diplomatische Situation allerorten wesentlich verbessert. Auch militärisch. Denn die Niederlagen der Serben ermöglichen Europa ein leichteres Zurückweisen ihrer Vergrößerungs- und Raubgelüste. Versuchen wir es, uns ein Bild von dem Stande der Feindseligkeiten zu machen, so lassen wir diejenigen Kriegsdepeschen bei Seite, die inzwischen überholt und überwiegend widerlegt worden sind. Drei Tage kämpfen Serben und Bulgaren um Slivnica. Es ist den Serben nicht nur nicht gelungen, sich der dortigen bulgarischen Stellungen zu bemächtigen, sondern die Bulgaren sind ihrerseits bereits zum Angriff vorgegangen und haben die früheren Angreifer überall zurückgeworfen und zwar so, daß König Milan sein Hauptquartier wieder nach Pirot, d. h. auf serbisches Gebiet zurückverlegen mußte. Verwundete serbische Offiziere erzählen, Fürst Alexander sei überall in erster Feuerlinie gesehen worden und habe eine wahre Tollkühnheit bewiesen. Die Verluste der Serben sind enorm und übersteigen die zugestandenen Ziffern um das Dreifache. Slivnica ist durch Anlegung von Verschanzungen in weiter Ausdehnung zu einem kleinen Plewna geworden. Die Serben geben ihren Mißerfolg insofern zu, als sie bereits Schuldige herausgefunden haben. Der Angriff der Donaudivision solle erfolgt sein, ohne die Vereinigung mit anderen Divisionen abzuwarten. Daher stellen sie den General Ivanovits, der ohne Befehl angegriffen habe, und den Oberst Miscovits wegen Fahrlässigkeit beim Vorpostendienste vor Kriegsgerichte. In aller Eile riefen sie auch den General Leschjanin, der die bulgarische Nordarmee in die Flanke gehauen hatte, zur Verstärkung des Königs herbei. Gleichwohl ist die Gefahr für Bulgarien und namentlich dessen Hauptstadt Sofia noch nicht beseitigt. Es kann auch möglich sein, daß der Hauptangriff der Serben auf Slivnica hauptsächlich den Zweck hat, die bulgarischen Streitkräfte daselbst festzunageln, damit in der Zwischenzeit die Umgehungskolonnen von Nord und Süd sich Sofia nähern. Den serbischen Depeschen, die diesen Erfolg bereits in dunklen Wendungen verkünden, ist aber nicht zu trauen. Hat sich doch bereits die von ihnen gemeldete Uebergabe der Donaufestung Widdin als Lüge herausgestellt. Der bulgarische Kommandant daselbst müßte ein Verräther sein, wenn er dieses starke Bollwerk einer Feldarmee übergeben hätte, die keine Belagerungsgeschütze bei sich führt. Gegen den Einmarsch einer Landarmee kann sich Widdin einfach durch Oeffnen der Schleußen seiner Festungsgräben schützen, die das Land meilenweit ringsum unter Donauwasser setzen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 21. Novbr.

Berlin. Beim Reichstag ist ein Gesetzentwurf über die Abänderung des Viehseuchengesetzes eingegangen, ferner zwei Schreiben des Reichskanzlers, in welchen die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung zweier Zeitungen wegen Beleidigung des Reichstages beantragt wird. Dieselben wurden der Geschäftsordnungskommission überwiesen. Bei der Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen im Jahre 1884/85 bemängelte Rickert die bedeutenden Etatüberschreitungen beim Marineetat, sowie die umfänglichen Arbeiterentlassungen auf den Werften, ferner die übermäßige Inanspruchnahme der Marine für die Kolonialpolitik. v. Helldorff-Bedra rechtfertigte die Ueberschreitungen, die durch die Verhältnisse geboten seien. Die Regierung würde nichts taugen, wenn sie nicht angesichts dieser Verhältnisse den Muth gehabt hätte, den Etat zu überschreiten. Die Uebersicht wurde der Rechnungskommission überwiesen. Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes infolge von Betriebsunfällen. Schrader (freis.) äußerte einige Ausstellungen, auf welche der Staatssekretär v. Bötticher erwiederte, daß auf dem Versicherungsgebiete weitergegangen werden solle, daß es aber augenblicklich im Interesse der Sache liege, den Nahmen nicht zu weit zu erstrecken. Es handle sich hier um die Beseitigung der Verschiedenheit in der Behandlung der Beamten, die unter das Unfallsgesetz fallen, und solcher, die nicht unter dasselbe fallen. Was den Ausschluß solcher Beamten von der Pension anlange, die den Unfall durch ein Verschulden herbeiführten, welches ihre Entlassung zur Folge hatte, so seien für Beamte im Interesse des Dienstes strengere Bestimmungen nöthig. v. Bötticher wies ferner die Annahme zurück, als sei der Eifer der Bundesregierungen für die Sozialreform erlahmt. Ueberdies sei es Wunsch und Wille des Kaisers, daß die Sozialreform gefördert werde. Wenn die Vorlage wegen Altersversicherung noch nicht eingebracht sei, so wolle man erst feststellen, ob die Altersversicherung auf die bisherige Organisation übertragen werden kann. Sozialpolitische Vorlagen sollten nicht ausbleiben. Auf Antrag des Abg. Buhl wird die Vorlage an eine Kommission verwiesen. Nächsten Dienstag wird mit der Berathung des Etats begonnen werden. Die konservative Partei brachte den Entwurf eines Beamtenpensionsgesetzes ein, daß im Wesentlichen mit der früheren Regierungsvorlage indentisch ist, die bekanntlich an der Frage der Offiziersbesteuerung scheiterte. Dem sozialdemokratischen Arbeiterschutzgesetzentwurf sind Resolutionen beigegeben, in denen die Berufung einer Konferenz der Industriestaaten zur Feststellung einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung, sowie Erhebungen über Arbeiterlöhne gefordert werden. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten erlassen einen öffentlichen Aufruf zu Sammlungen für den Diätenfond zur Entschädigung sozialdemokratischer Abgeordneter. — Das Ziel einer Verständigung in der Karolinenfrage ist angeblich darauf gerichtet, das Spanien nur den Besitz von Yap und einer zweiten Insel, auf welcher Spanien die Besitzergreifung versuchte, deutscherseits zugestanden werden soll, während Deutschland die übrigen Inseln unter seinen Schutz nehmen würde.

Die **Berliner** Börse eröffnete still, aber fest. Spekulative Banken höher und gefragt, Eisenbahnen gut behauptet, Bergwerke zeigten kleine Abschwächungen. Fremde Renten ruhig, Serben höher. Später ermattete die Haltung allgemein, Banken waren angeboten, Eisenbahnen schwächer, Montanwerthe weichend. Die Nachbörse war wieder fest. Im Kassaverkehr herrschte Festigkeit vor, nur Banken waren schwächer, sächsische Stickmaschinen und Schönherr höher. Privatdiskont 2¾.

Frankfurt a. M., 21. Novbr. Kredit 290,37. Staatsbahn 218¾. Lombarden 109¾. Galizier 283¾. Egypter 85¾. 4proz. Ungar. Goldrente 79¾. Gotthardbahn —,—. Disconto 196¾. Darmstädter —. Fest.

Wien, 21. November. Kredit 284,90. Staatsbahn 270,00. Lombarden 135,75. Nordwestb. —. Marknoten 61,77. Ung. Kredit 288,75. — Fest.

Paris, 21. Novbr. Schluß. Rente 80,07. Anleihe 108,22. Italiener 96,27. Staatsbahn 552,50. Lombarden 285,75. do. Prioritäten —,—. Spanier 57. Oest. Goldrente —. Egypter 323,00. Ottomanen 501,00. Fest.

London, 21. November, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100⅞ 1873er Russen 95¾. Italiener 95¾. Lombarden 11¼. Konv. Türken 14¼. 4proz. fundirte Amerikaner 127¾. 4proz. Ungar. Goldrente 79¼. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 103¾. Egypter 84¼. Ottomanbank 97¼. Suez-Actien 83¾. Plazdiscont —. — Stimmung: Fest. Wetter: Kalt.

Breslau, 21. November, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. November-December 37,20, pr. April-Mai 39,00, pr. Mai-Juni 39,50. Weizen pr. November —,—. Roggen pr. November-December 132,50, pr. April-Mai 136,00, pr. Mai-Juni 140,00. Rüböl loco pr. November 46,50, pr. Nov.-Dec. 46,50, pr. April-Mai 47,50. Zink f. ster. — Wetter: Kalt.

Stettin, 21. November, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 140—149, pr. November-December 150,00, pr. April-Mai 169,50. Roggen matt, loco 125—128, pr. November-December 131,50, pr. April-Mai 131,50. Rüböl matt, loco pr. November-December 44,50, pr. April-Mai 46,00. Spiritus fest, loco 38,10, pr. November-December 38,20, pr. December-Januar 38,20, pr. April-Mai 40,10. Petroleum loco 8,40.

Lokales und Sächsisches.

— Heute Morgen 7 Uhr hat sich Se. Maj. der König, einer Jagdeinladung Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Reuß j. L. folgend, nach Schloß Thallwitz bei Wurzen begeben, wird von dort am Dienstag Abends im Jagdschlosse Wermsdorf eintreffen und am Sonnabend, den 28. d. M. hierher zurückkehren. Ihre Maj. die Königin begleitet Se. Majestät den König bis Wurzen und begiebt sich sodann nach Leipzig, tritt im dortigen Kgl. Palais ab, um am Montage Vormittags ihre Reise nach Baden-Baden zu einem kurzen Besuche der Frau Herzogin v. Hamilton geb. Prinzessin von Baden, großherzogl. Hoheit, fortzusetzen und gedenkt am 1. Dezbr. wieder in der Villa in Strehlen einzutreffen.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August folgte am Donnerstag einer Einladung des Rittmeisters v. Arnim nach Peres bei Zwenkau zur Jagd.

— Im Auftrage Sr. Majestät des Königs hat sich Oberstleutnant v. Zezendorf nach Bückeburg begeben, um Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe anläßlich der am 22. d. M. stattfindenden Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums ein allerhöchstes Beglückwünschungsschreiben zu überbringen.

— Der Reichsanwalt Steuglein in Leipzig erhielt das Ritterkreuz 1. Kl. des bayrischen Verdienstordens vom hl. Michael, der Rechtsanwalt beim Reichsgericht Justizrath Patzki in Leipzig das Ritterkreuz 1. Kl. des großherzoglich hessischen Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen.

— Die große silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit" erhielt der Werkmeister Berndt in Reichenbach.

— Der konservative Verein hält nächsten Dienstag in Renner's weißem Saale eine Plenarversammlung ab, in welcher der Hauptgegenstand der Tagesordnung der Bericht des Herrn Dr. Osterloh über die Thätigkeit des gegenwärtigen Stadtverordneten-Kollegiums und über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen sein wird. Dabei wird die Kandidatenliste vorgelegt werden, welche von der Wahlkommission des konservativen Vereins aufgestellt worden ist. Daß Herr Oberregierungsrath v. Berneuwitz die ihm angetragene Kandidatur aus dienstlichen Rücksichten abgelehnt hat, ist lebhaft zu bedauern, denn derselbe war früher (vor seiner Ernennung als Amtshauptmann zu Annaberg) ein sehr thätiges und einflußreiches Mitglied des Kollegiums.

— Abg. Starke hat, unterstützt von einer Anzahl Abgeordneter aller Parteien, bei der 2. Kammer den Antrag eingebracht, die Regierung um Erwägung zu ersuchen, ob dem Mangel an Aerzten in den ärmeren Theilen des Landes, neben den angesetzten Subventionen für dort praktizirende Aerzte, durch Errichtung von Stipendien an der Landesuniversität für Studirende der Medizin, an welche eine Verpflichtung zur Niederlassung auf eine Anzahl Jahre in einem von der Regierung zu bezeichnenden Orte zu knüpfen sein würde, abgeholfen werden könne.

— Gestern Morgen nach 6 Uhr verkündete in Alt- und Neustadt große Reveille den Namenstag Sr. Maj. des Königs. In Altstadt ward die Reveille vom Hornistenkorps des Schützenregiments 108, in Neustadt vom Tambourzug und Hautboistenkorps des 1. Gren.-Reg. Nr. 100 ausgeführt. In der Kgl. Villa zu Strehlen wurde sodann Sr. Maj. vom dem Trompeterkorps des Gardereiter- und 1. Feldartillerie-Reg. Nr. 12 eine Morgenmusik gebracht. Die Kapellen führten ein sehr gewähltes Programm erst in einzelnen Vorträgen, dann vereinigt aus und erschien Se. Maj. am Schlusse persönlich und sprach den Kapellen Dank für die gut ausgeführten Leistungen aus. Mittags wurden im hiesigen Kgl. Residenzschlosse zur Beglückwünschung empfangen: Die vortragenden Staatsminister im Gesammtministerium Graf v. Fabrice, der Minister des Kgl. Hauses und der Ministerialrath im diesem Ministerium, die Herren der Kgl. Hofstaaten, die Kgl. Leibärzte und der Bischof mit der Hofgeistlichkeit. Mittags ½1 Uhr fand Paroleausgabe für die Garnison Dresden in Verbindung mit der Wachtparade auf dem Theaterplatze statt, an welcher Se. Kgl. Hoheit der kommandirende General Prinz Georg, die dienstfreien Herren Generäle und Offiziere und die Unteroffiziere der Garnison im Paradeanzuge theilnahmen; im gleichen Anzuge war auch die Wachtparade erschienen. Außer dem Musikkorps des Wachtregiments (2. Grenadier-Reg. Nr. 101) konzertirte auch dasjenige des Schützenregiments Nr. 108 auf dem Paradeplatze.

— Bei der königlichen Hofjagd in Moritzburg wurden 36 Stück Schwarzwild (Keiler und Bacher) und 29 Stück Rothwild (Hirsche und Damwild) zur Strecke gebracht. Bezüglich des Hellenhauses, welches vielfach fälschlich „Hellerhaus" genannt wird, erfahren wir, daß dasselbe ein Rundpavillon und für Jagdzwecke errichtet, auf dem sogenannten Hellenberg inmitten der strahlenförmig auseinanderlaufenden ehemaligen 8 Parforcejagdalleen der Wildbahn gelegen ist. Hier pflegte vor länger als 50 Jahren der Jagd-Marqueur oder Eclaireur zu stehen und den Parforcejägern und Piqueuren durch Fahnenschwenken das Zeichen zu geben, wohin sich das gehetzte Wildstück gewandt habe. Das Hell- oder Hellenhaus wurde gleichzeitig mit der Wiedereinrichtung der Parforcejagd in Sachsen 1772 als Jagdpavillon erbaut und mag seinen Namen von éclaireur, aufklären, erhellen, herleiten.

— Daß in maßgebenden Kreisen die Frage der Errichtung einer städtischen höheren Töchterschule in Dresden-Neustadt lebhaft ventilirt wird, hat in vielen Familien dieses großen Stadttheiles lebhafte Befriedigung erregt. Es ist für diese Schulgattung ein ebenso lebhaftes Bedürfniß vorhanden, als seinerzeit für die Gründung des Kgl. Gymnasiums. Es würden auch die finanziellen Schwierigkeiten nicht bedeutend sein, da die Schulgelder (gegenüber den Volksschulen) den Haupttheil der Ausgaben decken könnten.

Wintermäntel
für Damen und Kinder
in reicher Auswahl
und billig im Neustädter
Damenmäntel-Geschäft von
Heinrich Ulbricht Heinrichstr. 14.